

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sehr geehrte Frau Professor Merk,
Sehr geehrter Oberbürgermeister Herr Ude,

Ich bedanke mich, dass Sie mich zur Vorstellung unseres weiterentwickelten Entwurfs für die Werkbundsiedlung in den Stadtrat eingeladen haben und ich heute vor Ihnen sprechen darf.

Als Siedlungsprojekt zum 100jährigen Jubiläum des Werkbundes legte ich kein gewöhnliches städtisches Wohnprojekt vor, sondern mein Ziel war die Schaffung eines „neuen Lebensraums“, wie es ihn bisher nicht gegeben hat. Obwohl es über 400 Wohnungen sind, die hier versammelt sein werden, soll der Entwurf ein angenehmes Gefühl von Distanz und Ausgedehntheit schaffen; Wohnqualität herstellen, indem jedes Haus über eine gewisse Unabhängigkeit verfügt.

Als Architekt interessiere ich mich für Räume. Und dabei geht es mir um die Freiheit und den freien Geist der Menschen. Das ist für mich das Wichtigste: sich frei fühlen. Ich möchte Wohnraum und Stadtraum schaffen, der den Menschen das Gefühl gibt, frei zu sein und sich öffnen zu können.

Das städtebauliche Konzept sieht viele kompakte Punkthäuser vor. Momentan können wir beobachten, dass in vielen Stadtentwicklungsprojekten großmaßstäbliche Häuser geplant und gebaut werden, oftmals aus ökonomischen Gründen. Solch riesige Baukörper greifen jedoch massiv ins städtische Gefüge ein. Sie ragen hoch auf, sie schaffen schwer zu überwindende, undurchlässige Mauern im Stadtraum, richtige Barrieren. Das ist das Gegenteil der Durchdringung, die ich mir vorstelle.

In meinem Entwurf für die Werkbundsiedlung verweben sich städtischer Raum und Wohnraum. Ich halte die Gebäude so kompakt wie möglich, um dem Freiraum größtmögliche Kontinuität zu verleihen. Grundsätzlich ist Freiraum für mich ein weiter Raum. Er kann sehr viele Aktivitäten aufnehmen, von ganz privaten bis zu ganz öffentlichen. Im Entwurf für die Werkbundsiedlung kann der Freiraum noch definiert werden. Alles ist möglich: ein privater Garten, ein Garten für eine Hausgemeinschaft, öffentlicher Freiraum für alle.

Ich glaube, dass sich die Menschen geistig freier fühlen in einem Stadtraum mit verschiedenen Höhen, vielen möglichen Blickrichtungen und einem vielfältigen Angebot an Aktivitäten. In solch einem Raum entsteht das Gefühl, überall durchblicken zu können, immer wieder etwas anderes zu sehen, verschiedene Dinge zu erleben.

Die Werkbundsiedlung lässt auch Raum für individuelle Gestaltungen. Doch die Leute müssen ihre Wünsche diskutieren, bevor sie sie umsetzen. Und das schafft Beziehungen, zwischenmenschliche zuerst, aber dann auch räumliche. Und es macht reicher. Ich empfinde es als unendlichen Reichtum, wenn ganz unterschiedliche Menschen in einem Haus oder einem Stück Stadt leben und miteinander zu tun haben, sich austauschen, diskutieren. Man könnte es einen „sozialen Individualismus“ nennen.

Wir mussten feststellen, dass es dabei wirtschaftliche Grenzen gibt und wir haben uns in den letzten Monaten sehr bemüht, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Ich bin sehr beeindruckt von den bisherigen Bemühungen aller Beteiligten, dieses Projekt zu realisieren und möchte mich für die gemeinsame Zusammenarbeit mit den Baugesellschaften, mit den Ämtern der Stadt München und dem Werkbund herzlich bedanken.

Ich bin zuversichtlich, dass bei der jetzigen Überarbeitung unsere Ziele weiterhin erreicht werden können und freue mich auf die Arbeit, die noch notwendig sein wird, um diese Ziele im Detail umsetzen zu können. Ich bin überzeugt, dass dieses Projekt vielfältige Aspekte für die Menschen ermöglicht und eine neue Vision nicht nur für diese Siedlung sondern auch für den zukünftigen Münchner Stadtraum eröffnet.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Prof. Kazunari Sakamoto
13.06.2007